

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 121/122 (1943)
Heft: 22

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

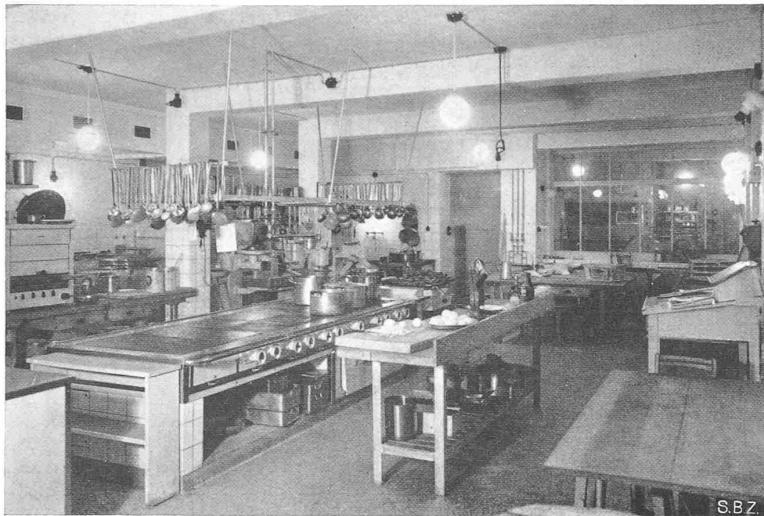


Abb. 22. Hauptküche

Hotel SEIDENHOF in Zürich. Arch. E. & B. WITSCHI

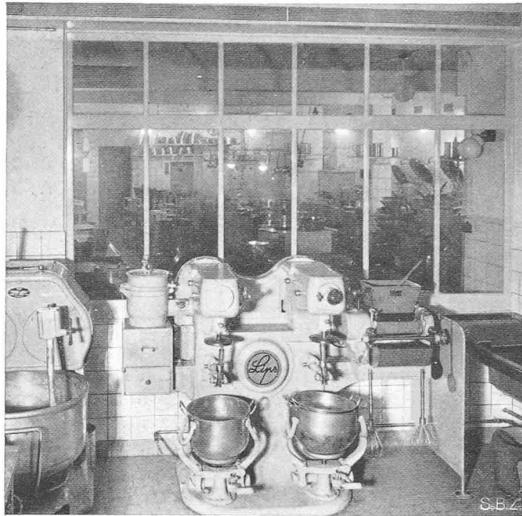


Abb. 23. Backküche

Einblasen (das von den Fensterbrüstungen aus senkrecht nach oben erfolgt) von gereinigter und vorgewärmer Frischluft noch eine Entnebelungswirkung verbunden.

Die Waschküche im Dachgeschoss ist ebenfalls mit einer Zu- und Abluftventilations-Anlage ausgerüstet. Im Winter wird die Zulufttemperatur wie bei den vorstehenden Anlagen automatisch auf der gewünschten Höhe gehalten. Die richtige Bedienung der Anlage gestaltet sich daher einfach und beschränkt sich auf das Ein- und Ausschalten des für beide Ventilatoren gemeinsamen Elektromotors. Die Lüftung der Speise- und Lagerräume im Keller erfolgt mit Hilfe einer Abluftanlage. Ferner liefert eine Zuluftanlage im Heizkesselhaus die Verbrennungsluft.

Mehrere Abluftanlagen sorgen für das einwandfreie Absaugen der verbrauchten Luft aus den WC-Toiletten und Bädern des Hotels und der Restaurants. Die Betriebszeit dieser Abluft-Anlagen wird durch Schaltuhren automatisch geregelt. Es besteht daher die Gewähr, dass alle Anlagen während den Hauptbenützungszeiten dauernd laufen.

Hotel und Restaurant beschäftigen zusammen etwa 90 Angestellte, von denen nur 17 im Hause selbst untergebracht sind. Das Hotel ist ständig voll besetzt; die monatliche Höchstzahl der Restaurant-Gäste betrug 60 000.

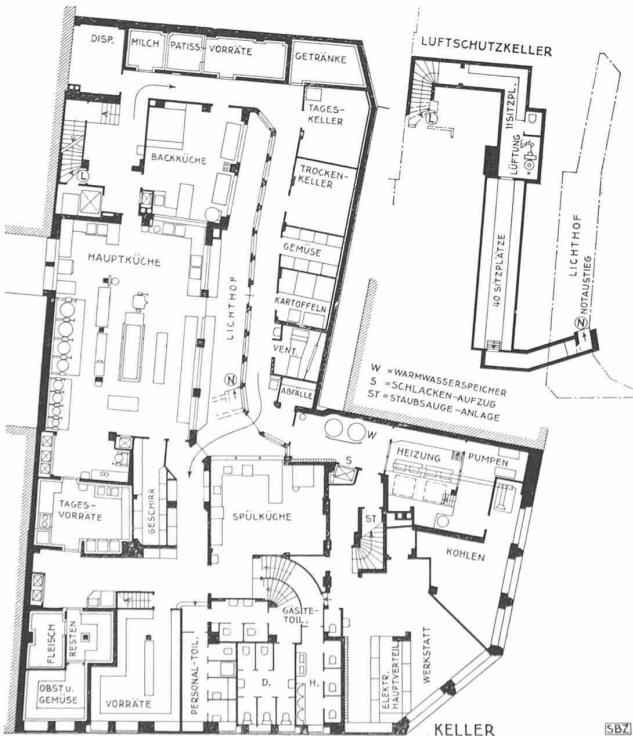


Abb. 25. Grundriss Kellergeschoß, 1 : 400

LITERATUR

Natursteine, künstliche Steine, Leichtbaustoffe. Von Dipl. Ing. P. Haller, Abt.-Vorsteher EMPA. Nr. 6 der Bautechnischen Reihe der Schriftenreihe zur Frage der Arbeitsbeschaffung. Zürich 1943, Polygraph. Verlag A.-G. Preis kart. Fr. 3,80.

Einen Beitrag von bleibendem Wert nicht nur zur Frage der Arbeitsbeschaffung in Kriegszeiten, sondern auch zur Wiederbelebung der Verwendung des lange vernachlässigten Natursteins, besonders im Tiefbau, und zur allgemeinen Verbreitung der Leichtbaustoffe auch nach dem Kriege steuert Dipl. Ing. P. Haller in der oben erwähnten Schrift zu andern in der Bautechnischen Schriftenreihe bereits veröffentlichten Arbeiten bei. Die Schrift gibt in knappem Rahmen eingehend Auskunft über die Eigenschaften der uns heute in der Schweiz zur Verfügung stehenden wichtigsten Natursteine, künstlichen Steine, sowie Leichtbaustoffe und ihre Verwendung. Das genaue Studium der Schrift mit ihren übersichtlichen Tabellen über Festigkeiten, Wärmeisolierung, Wärmeschutz, Wärmespeicherung, Schallübertragung usw. zeigt, dass richtiges und wirtschaftliches Bauen heute und in Zukunft immer mehr von der genauen Kenntnis aller Materialeigenschaften abhängt. Wenn dabei der Naturstein, gegenüber den künstlichen Baustoffen seit langem benachteiligt und vernachlässigt, heute seine vielen, zum Teil vergessenen guten Eigenschaften wieder in Erinnerung rufen kann und dadurch auch nach dem Kriege in angemessener Weise sich behaupten könnte, wäre dies umso erfreulicher und die vorliegende Schrift hätte dazu einen schönen Beitrag geleistet. Dem Ingenieur wird sie als Ergänzung zu den provisorischen Normen des S. I. A. über Mauerwerk und dem Architekten durch die Angaben über Wärme- und Schalleigenschaften der verschiedenen Baustoffe besondere Dienste leisten. Auf die heutige Mangel-



Abb. 26. Der Hof, rechts Lichtschacht des Kellergeschossses

wirtschaft weisen die Zahlen über den Kohlebedarf für die Herstellung der verschiedenen künstlichen Baustoffe, die aber auch in Friedenszeiten für unser Land von volkswirtschaftlicher Bedeutung sind.

M. Schmid

Versuche zur Ermittlung des Gleitwiderstandes von Eisen-einlagen im Beton bei stetig steigender Belastung und bei oftmals wiederholter Belastung. Bericht erstattet von O. Graf und E. Brenner. Deutscher Ausschuss für Eisenbeton, Heft 93. 28 Seiten mit 41 Abb. Berlin 1939, Verlag W. Ernst & Sohn. Preis geh. Fr. 4,80.

Die besprochenen Versuchserien wurden ausgeführt, um abgesehen von den allgemeinen Hinweisen in den Deutschen Bestimmungen für die Ausführung von Bauwerken aus Eisenbeton genaueren Aufschluss über die zulässige Beanspruchung der Verankerungen von Bewehrungsseisen zu erhalten. Die Stärke der Betonüberdeckung der Armierungsseisen war bei statischer Beanspruchung von geringem Einfluss auf die Tragkraft der Verankerungen. Bei oftmals wiederholten Belastungen (etwa 1 Million) erreicht der Gleitwiderstand der Verankerungen nur den 0,4 bis 0,7fachen Widerstand gegen einmalige Belastung.

A. Die einstweilen nur mit Rundseisen von einer Dicke $d = 25 \text{ mm}$ durchgeführten Versuche lassen folgende Verankerungslängen l notwendig erscheinen, wenn eine statische Beanspruchung bis zur Streckgrenze der Bewehrung (St. 37) übertragen werden soll:

a) Gerade Bewehrungen. $l = 30 d$ bei einer Betondruckfestigkeit $w \beta d \geq 400 \text{ kg/cm}^2$
 $l = 45 d$ bei einer Betondruckfestigkeit $w \beta d \geq 250 \text{ kg/cm}^2$

b) Haken mit Gesamtlänge l des einbetonierte Stabes (einschliesslich abgewickelte Länge der Hakenbiegung):

$l = 30 d$ bei $w \beta d \geq 300 \text{ kg/cm}^2$
 $l = 60 d$ bei $w \beta d \geq 250 \text{ kg/cm}^2$

c) Mit einer Spirale von 5 mm Draht und 25 mm Ganghöhe umschnürte Haken: $l = 15 d$ bei $w \beta d \geq 250 \text{ kg/cm}^2$

Hochwertiger Bewehrungsstahl erfordert grössere Verankerungslängen und Betonfestigkeiten.

B. Soll die Bewehrung in der Lage sein, eine Million wiederholte Beanspruchungen der Armierung von $\sigma = 1400 \text{ kg/cm}^2$ aufzunehmen, erscheinen die folgenden Vorkehrungen notwendig:

a) Gerade Bewehrungen:
 $l = 30 d$ reicht bei $w \beta d \sim 300 \text{ kg/cm}^2$ bis für $\sigma = 800 \text{ kg/cm}^2$. Die für $\sigma = 1400 \text{ kg/cm}^2$ erforderliche, erhebliche Verlängerung der Verankerung kann aus den ausgeführten Versuchen einstweilen nicht ermittelt werden.

b) Haken: $l = 15 d$ bei $w \beta d \geq 400 \text{ kg/cm}^2$
 $l = 30 d$ bei $w \beta d \geq 250 \text{ kg/cm}^2$
 $l = 45 d$ bei $w \beta d \geq 160 \text{ kg/cm}^2$

c) Haken mit Umschnürungen:
 $l = 15 d$ bei $w \beta d \geq 300 \text{ kg/cm}^2$ A. Voellmy

Stand und Ziele der Drahtseilforschung. Von H. Herbst. Bericht Nr. 1 des Ausschusses für Drahtseilforschung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute. Stahl und Eisen, Heft 39 vom 30. September 1943, S. 712/20. Sonderdrucke sind beim Verlag Stahleisen in Düsseldorf erhältlich.

Der Bericht gibt einen Ueberblick über ältere und neuere Forschungen, befasst sich hauptsächlich mit Förderseilen und enthält viele Literaturangaben, die in der Schweiz weniger bekannt sind.

«Wenn es durch Rechnung auch möglich ist, die Drahtbeanspruchungen soweit zu klären, dass ihre Grössenordnung einigermaßen festliegt, so besteht doch im ganzen eine erhebliche Unsicherheit über die gesamte Beanspruchung. Jedenfalls steht aber fest, dass diese über der Dauerfestigkeit liegt. Deshalb muss sich jede vermeidliche zusätzliche Beanspruchung nachteilig auswirken. Im Betrieb der Drahtseile treten aber sehr häufig Einflüsse von grosser Tragweite auf, die sich der Rechnung entziehen. Zu ihrer Klärung sind wir deshalb weitgehend auf ein sorgfältiges Studium der Zerstörungerscheinungen im Betrieb angewiesen.»

Diese allgemeine Bemerkung von Herbst stimmt vollständig mit meiner früher¹⁾ gemachten Anregung überein, die Drahtseile im Betrieb systematisch zu überwachen und die ersten Zerstörungerscheinungen wissenschaftlich zu verwerthen. Jedes im Betrieb befindliche Seil ist ein Grossversuch unter tatsächlichen Betriebsbedingungen. Ihre systematische Untersuchung und Auswertung ist nur eine Organisationsfrage und kostet im Verhältnis zu dem grossen Nutzen fast nichts. Künftige Generationen werden erstaunt sein, dass wir (im Zeitalter der Vergeudung) diese wertvollen Erfahrungsmöglichkeiten so unbeachtet zum

Kehricht werfen. Dauerversuche in Laboratorien kosten das Hundertfache und können nur dann einen praktischen Wert haben, wenn die gefährlichsten Betriebsbeanspruchungen vorher bekannt sind. Man scheint vielfach der Meinung zu sein, dass wir (als kleines Land) auf die Erfahrungen des Auslandes angewiesen sind. Nun weichen aber die Betriebsbedingungen unserer Seilbahnen wesentlich von den Arbeitsbedingungen der Förderseile ab, sodass eine unmittelbare Uebertragung der dort gemachten Erfahrungen nur mit äusserster Vorsicht erfolgen darf.

Aus dem reichen Inhalt des vorliegenden Berichtes sollen nur einige wenige Punkte hervorgehoben werden, die auch für unsere Verhältnisse wichtig und noch nicht allgemein bekannt sind. Auch bei den Förderseilen hat man so gute Erfahrungen mit den «Parallelschlag»-Seilen gemacht, dass diese (wie bei den Aufzügen) in stark zunehmendem Masse verwendet werden. Für grosse Kräfte sind Litzen aus drei Drahtlagen erforderlich. Nach Herbst hat sich nun gezeigt, dass die äussere (dritte) Drahtlage (ohne viel Nachteil) vom Parallelschlag abweichend normal versetzt werden kann. Seile aus solchen Litzen haben sowohl auf dem Versuchstand als auch im Betrieb gegenüber solchen der üblichen Verseilung eine über dreifache Haltbarkeit ergeben. Eine Normung dieser Seile ist daher geplant. Diese Erfahrung ist vielleicht für die TK Drahtseile des VSM-NB (die bei der Normung der Kranseile auf unüberwindliche Schwierigkeiten stiess) wertvoll. Das achtelige Seil ist dem gebräuchlichen sechslitzigen überlegen.

Es ist heute allgemein bekannt, dass die Biegespannungen in den Drähten größer (und nicht kleiner, wie Bach behauptete) sind, als aus der Gleichung von Reuleaux folgt. Interessant ist nun die neue Methode von Herbst zur Berechnung dieser Spannungen. Sie führt zum Ergebnis, dass sie rd. dreimal so gross sind wie nach der Reuleaux'schen Gleichung, also rd. neunmal so gross wie nach dem Vorschlag von Bach. ten Bosch

Der praktische Autogen-Schweißer. Von C. F. Keele, Basel. 5. Auflage, 432 S., 389 Abb. Basel 1943, Verlag Schweiz. Acetylen-Verein. Preis geb. 5 Fr.

Dass dieses Buch innerhalb weniger Jahre die 5. Auflage erlebt, spricht für seine Wertschätzung in Fachkreisen. Es gewährt Einblick in so ziemlich alle Gebiete, die mit der autogenen Schweißung zusammenhängen. Alle schweissbaren Metalle sind berücksichtigt, neben dem Schweißen auch das Löten mittels Azetylen und Sauerstoff (z. B. Löten naturharter Stähle auf die Stahlhalter). Dagegen fehlen Hinweise auf neueste Verfahren, die sich Arcatom-Schweißung usw. nennen. Anderseits greift der Inhalt auf Gebiete hinüber — z. B. auf den Fachwerk- und Kesselbau —, wo sich der Fachmann überlegt, ob nicht, wegen geringerer Wärmewirkung, die elektrische Schweißung vorzuziehen sei. Auch so bleibt der Gasschmelzschiessung — 40 bis 50 Jahre nach ihren Anfangsstadien — noch ein sehr weit gespanntes Einzugsgebiet übrig; entsprechend ist auch der Kreis der Interessenten. In diesem Buch findet ein jeder Rat und Aufklärung; der Ingenieur, der sich einarbeiten will, wird mit den Grundlagen vertraut, der fortgeschrittenen Praktiker kann sich in seinen Anschauungen bestärken; dem Anfänger ist das Buch vollends unentbehrlich. Nicht, dass einzelne Kapitel nicht noch mit etwas mehr Sorgfalt hätten abgefasst werden können. So wären in den Festigkeits-Kapiteln schweizerische Grundsätze und Anschauungen besser zu berücksichtigen gewesen. Hierzu gehören die Vorschriften des Schweiz. Vereins von Dampfkessel-Besitzern (dieses Kontrollorgan findet zwar Erwähnung). Eine Formel zur Kesselberechnung ist mit einem Fehler behaftet. Im ganzen ist das Buch eine schätzbare Erscheinung auf dem Markt technischer Bücher. Es bildet eine Stütze zur Verselbständigung und Förderung schweizerischer Technik auf diesem Gebiet.

E. Höhn

Die Lehre von der Wirtschaft. Von Prof. Dr. Wilh. Roepke. 200 Seiten (13 × 20 cm). Erlenbach-Zürich 1943. Eugen Rentsch-Verlag. Preis in Leinen geb. Fr. 7,50.

Es handelt sich um einen faksimilierten, also unveränderten Neudruck des von Roepke 1937 im Verlag Jul. Springer (Wien) erstmals herausgegebenen Buches, das nicht mehr erhältlich war. Es entsprang dem Bedürfnis nach einer «geschlossenen Darstellung des Wirtschaftsverlaufs, die hohen wissenschaftlichen Anforderungen gerecht wird und zugleich dem Verständnis wie dem Interessenbereich des durchschnittlich gebildeten Menschen der Gegenwart angepasst ist». Sodann ergab sich aus der Ershütterung unseres nationalökonomischen Weltbildes «die immer dringender gewordene Notwendigkeit, vor einem weitern Leserkreis eine Art von Zwischenbilanz unserer Wissenschaft zu ziehen, das überkommene Gedankenerbe gründlich zu überprüfen und zu den brennenden Fragen der Gegenwart in Beziehung zu setzen» (Vorwort zur ersten Auflage). Beides ist dem Verfasser glänzend gelungen, was auch durch die Uebersetzung des Buches in mehrere Fremdsprachen bestätigt wird. In einer Anmerkung

¹⁾ SBZ Bd. 108, S. 93*; Bd. 118, S. 73* («Das Drahtseil hat das Wort»).



CARL MOOR

a. KANTONSINGENIEUR

31. Dez. 1871

18. Okt. 1943

Nationalökonomie), und fügt sie dann in ihrer vielseitigen Verflechtung klar ineinander, sodass der Gesamteindruck ein überzeugender wird. Erleichtert wird das Verständnis durch z. T. elementare symbolische Beispiele aus dem Wirtschaftsleben des Alltags, wie es uns in seinen Erscheinungen geläufig ist. Dem Verfasser wie dem Verlag gebührt Dank für die Neuherausgabe, deren Studium gerade auch unserm, im allgemeinen volkswirtschaftlich wenig geschulten Leserkreis wärmstens empfohlen sei.

C. J.

NEKROLOGE

† Carl Moor, a. Kantonsingenieur von Basel-Stadt, geboren am Silvester 1871, hatte die Schulen seiner Vaterstadt Basel durchlaufen und nachher von 1889 bis 1893 an der Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums in Zürich seine Ausbildung geholt. Nach Abschluss der Studien kam er als Ingenieur an die Nordostbahn, wo er bei Projekt, Bauleitung und Abrechnung der Strecken Stein-Koblenz und Egglisau-Schaffhausen tätig war. 1896 trat er in die Dienste der Stadt Zürich; dort konnte er sich mit den Problemen vertraut machen, die die Kanalisation einer werdenden Grosstadt stellt. Am 1. Mai 1898 wurde er ins Baudepartement des Kantons Baselstadt berufen, wo er den Posten eines Adjunkten versah, bis er im Jahre 1922 zum Kantonsingenieur gewählt wurde.

Als solcher hat G. E. P.-Kollege C. Moor an zahlreichen grossen Bauten mitgewirkt; besonders erwähnt seien die im Zusammenhang mit den Neubauten des Badischen Bahnhofs und dem Umbau des Bundesbahnhofes erforderlichen Strassen- und Kanalsationsanlagen. In die Zeit seiner umfangreichen Tätigkeit fällt der Bau der Strassen netze für die neu entstandenen Stadtteile, der Einbau neuzeitlicher Belagsarten in den Verkehrstrassen, ferner die Errichtung einer Reihe von Brücken, so der Wettsteinbrücke, der Dreirosenbrücke, des Dorenbachviadukts und verschiedener Brücken über die Wiese und über die Birs. Erwähnt sei auch, dass Moor seit dem Jahre 1917 die Stelle eines Strasseninspektors im Nebenamt versah. An der Stadtplanung nahm er als Mitarbeiter von Ing. E. Rigggenbach (1855—1930) regen Anteil.

Charakteristisch für den unermüdlichen Schaffensgeist des Kantonsingenieurs war die Art und Weise, wie er seine Mussezeit gestaltete. In tätiger Weise beschäftigte er sich mit Tier- und Naturschutzfragen und gehörte während vieler Jahre dem Verwaltungsrat des zoologischen Gartens an, was seinen ausgeprägten naturwissenschaftlichen Neigungen entsprach. Daneben ging er, vor allem seit seinem Rücktritt vom Amt im Jahre 1937, den Spuren der Vorzeit nach. Als Delegierter für archäologische Funde der Historischen Gesellschaft nahm er lebhafte Anteil an den Grabungen in der Umgebung von Basel, besonders in Augusta Raurica. Diesen Ausgrabungen und Konservierungsarbeiten widmete er seine ganze Arbeitskraft, bis es ihm im Sommer dieses Jahres die Fortschritte seiner Krankheit nicht mehr erlaubten. Am 18. Oktober ist er entschlafen.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER (abw.), Dipl. Ing. W. JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34507

sagt Roepe: «Statt die Nationalökonomie im Einzelnen gegen die Angriffe in Schutz zu nehmen, die von jener gegen sie gerichtet worden sind, hat der Verfasser es vorgezogen, in diesem Buche die Nationalökonomie selbst sprechen zu lassen und so dem Leser Gelegenheit zu geben, sich selbst ein eigenes Urteil über ihren Sinn und Wert zu bilden.

In der Tat ist das Buch so klar und einfach, so kompakt geschrieben, dass es sich flüssig und mit Genuss und Gewinn liest. Es beginnt mit Analyse und Definition der volkswirtschaftlichen Grundbegriffe (Kapitel: Das Problem; Grundtatsachen der Wirtschaft; Das Gewebe der Arbeitsteilung; Geld und Kredit; Güterwelt und Produktionsstrom; Märkte und Preise; Arm und Reich; Wirtschaftsverfassung, Weltkrise und Nationalökonomie), und fügt sie dann in ihrer vielseitigen Verflechtung klar ineinander, sodass der Gesamteindruck ein überzeugender wird. Erleichtert wird das Verständnis durch z. T. elementare symbolische Beispiele aus dem Wirtschaftsleben des Alltags, wie es uns in seinen Erscheinungen geläufig ist. Dem Verfasser wie dem Verlag gebührt Dank für die Neuherausgabe, deren Studium gerade auch unserm, im allgemeinen volkswirtschaftlich wenig geschulten Leserkreis wärmstens empfohlen sei.

C. J.

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein Mitteilung betr. Ingenieur- und Architekten-Honorar

Die Eidgenössische Preiskontrollstelle hat am 30. September 1943 eine neue Verfügung Nr. 643 A/43 in Kraft gesetzt. Diese Verfügung erstreckt sich außer wie bisher auf Bauingenieur- und architektonische Arbeiten neu ebenfalls auf Maschinen-ingenieur- und Elektroingenieur-Arbeiten.

Die Berechnung des Honorars in Prozenten der Baukostensumme weist keine Änderungen gegenüber der bisherigen Verfügung Nr. 643 A/42 auf. Indessen sind die Zuschläge für den Tarif nach Zeitaufwand wie folgt erhöht worden:

für den leitenden Ingenieur	5 %
für den selbständig arbeitenden Ingenieur	10 %
für den Hilfsingenieur	20 %
für den Bauführer und Techniker	20 %
für den Zeichner und Buchhalter	20 %
für den Schreiber	20 %
für den Architekten	5 %
für den Angestellten des Architekten	20 %

Das Sekretariat hat vor einigen Tagen sämtlichen Mitgliedern des S. I. A. einen Sonderabdruck dieser Verfügung Nr. 643 A/43 zugestellt. Weitere Exemplare können zum Preise von 20 Rappen vom Sekretariat bezogen werden.

Zürich, 8. November 1943. Das Sekretariat des S. I. A.

S. I. A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein Aus dem Jahresbericht des Präsidenten 1942/43

Ein Jahr vieler Kleinarbeit und grosser Erfolge liegt hinter uns; die grössten davon sind ohne Zweifel die drei Tagungen über Isolationsfragen, über Binnenschiffahrtsprobleme und über Stadt- und Regionalplanung. Ein grosser Erfolg war sodann die Resolution zugunsten des Flugplatzes Allschwil, die mit beigetragen hat, die schöne Hardwaldung uns zu erhalten. Die vielen traditionell durchgeföhrten Vorträge öffneten Einblicke in die Forschungstätigkeit unserer Kollegen und Freunde, und die verschiedenen Kommissionen klärten in minutiöser Kleinarbeit alle die wirtschaftlichen Probleme ab, die uns bewegen.

1. Mitgliederbewegung. Die Mitgliederzahl beträgt heute noch 240 und hat sich gegenüber dem Vorjahr um drei Mitglieder verringert. Fünf Aufnahmen stehen vier Austritte sowie vier Todesfälle gegenüber.

Neu aufgenommen wurden die Kollegen: Walter Rüdisühli, Arch., Binningen; Max Passet, Bauing.; früher schon Mitglied des B. I. A.; Max Portmann, Bauing.; Carl Lüthy, Bauing.; Rud. Preiswerk, Maschineningen.

Ausgetreten sind die Kollegen: Fritz Bolliger, Bauing.; Raymond Kochelin, Bauing.; Arnold Meyer, Arch., Pratteln; Willy Meyer, Arch., Riehen.

Gestorben sind: Amand Braun, Patentanwalt und Maschineningen.; C. Geigy-Burckhardt, Maschineningen.; Erwin Heman, Arch.; E. Mutschler, Arch.

Ing. Braun war in den letzten Jahren selten unter uns. Im wirtschaftlichen Leben der Stadt nahm er eine hervorragende Stellung ein, und viele Unternehmungen hat er zielfbewusst und mit Erfolg gelenkt, z. B. die Basler Markthalle. — Arch. Erwin Heman, einst ein eifriges Mitglied des B. I. A., wurde in den letzten Jahren durch Krankheit an sein Haus gebunden. In Basel verdanken wir ihm seine besonders gelungene Schöpfung: die Villa Egger auf der Batterie, die den Besucher mit einem säulenumstellten Brunnenhof empfängt. Dann das Arbeitsamt in der Utengasse und verschiedene Villen. — Arch. E. Mutschler, 1882 geboren, gehörte seit 1919 unserem Verein an. Er ist der Erbauer des grossen Miethausblocks zwischen Kaserne und Johanniterbrücke. Er gehörte zeitweise der Baukommission an und war im politischen Leben der Stadt ein geachteter Mann.

2. Vereinsanlässe. Zur Durchführung gelangten drei Tagungen, 13 Abendvorträge und drei Exkursionen.

a) Tagungen:

1. Tagung für Isolationsfragen: 30. Mai 1942, Prof. Dr. M. Ros: Einleitende Orientierung; Dipl. Ing. P. Haller: Baulicher Wärmeschutz; Dr. W. Rodel: Bauisolierung gegen Wasser. — 6. Juni 1942, Dipl. Ing. P. Haller: Bautechnischer Schallschutz; Dipl. Arch. F. Geymayr: Abdichtung gegen Wasser im Hoch- und Tiefbau. — Diskussion.

2. Tagung für Binnenschiffahrtsfragen: 20. Juni 1942, Dipl. Ing. A. Bringolf: Binnenhafenbau; Dipl. Ing. H. Blattner: Schleusenbau. — 27. Juni 1942, Dr. H. E. Gruner: Die Fundation grosser Wasserbauten, Fundation in fliessendem Gewässer; Dipl. Ing. A. Albrecht: Eisenwasserbau (bewegliche Stauwehrabschlüsse). — Diskussion.

Den Vortragenden standen je drei Stunden zur Verfügung, um ihr Material ausführlich unterbreiten zu können. Die Eintrittskarten kosteten für die erste Tagung (zwei Tage zusammen) 9 Fr., für die zweite Tagung 6 Fr. Jeder Teilnehmer erhielt in gedruckter Form ein Resumé des jeweiligen Vortrages. Der Zuspruch war außerordentlich gross; pro Vortrag fanden sich rd. 155, total 197 verschiedene Zuhörer ein. Trotzdem musste unsere Vereinskasse einen Zuschuss von Fr. 265,21 leisten. Die Kosten der beiden Tagungen beliefen sich auf Franken 1964,44. Dank gebührt den Kollegen W. Brandenberger und E. Wylemann, die die Tagungen organisierten.

Die 3. Tagung war diejenige über Stadt- und Regionalplanung vom 4. Dezember 1942 im grossen Auditorium der Universität. Es sprachen: E. Strasser, Bern: Stadt-